

Verteidigungsanlagen, Luftschutzbunker und mehr ...

Text: Marc Jeck

Die sogenannten Petrus-Kasematten gehören zum UNESCO-Weltkulturerbe und bilden einen besonderen Erinnerungsort im Herzen der ehemaligen Festungsstadt Luxemburg.

Der Ravelin „Pastetchen“ und die Schießstände der Schützengesellschaft „d'Schéiss“, 1883.

© Photothèque de la Ville de Luxembourg

Die wahrscheinlich ältesten Spuren der Kasematten befinden sich unter dem Konstitutionsplatz. Sie führen ins 14. Jahrhundert, wo sich ein Teil der großen Ringmauer befand. Einige Elemente der alten Stadttore sind noch heute sichtbar. Ab 1644 wurde unter spanischer Führung die alte Ringmauer durch die spätere Bastion Beck quasi „verschluckt“. Rechts vom Bollwerk wurde das Ravelin „Pastetchen“ zur Verteidigung des Tales angelegt.

Strategisch sollte die Anlage die Festung Luxemburg zum Petrusstal hin schützen – das war die Theorie. In der Praxis aber kannte das unterirdische Felsenlabyrinth nicht jene militärische Agilität, die das wohl ehrgeizigste Bauprojekt in dem damaligen Herzogtum Luxemburg durch die Baumeister der österreichischen „Fernherrschaft“ legitimiert hätte. Erprobten die Österreicher in Luxemburg neue Festungsbautechniken für andere, attraktivere Standorte? Fakt ist: Die Felsenbatterien bilden ein Meisterstück der militärischen Architektur. Andererseits gewährte die bombensichere Bourbon-Schleuse, die man von der sogenannten „Großen Poterne“ der Bastion Beck in 199 Stufen erreichen konnte, einen gesicherten Zugang zu den Befestigungsanlagen des Plateau Bourbon.

Hatten die Verbindungsgänge der heutigen Petrus-Kasematten auch ein eher stiefmütterliches Dasein im Kontext der Festung Luxemburg, so kommt es nach der Schleifung von 1867 zu einer regen post-militärischen Nutzung, die bis heute nachhallt.

Petrus-Kasematten 2.0

Ab 1871 errichtet die Schützengesellschaft „d'Schéiss“ ihre Schießstände über den Petrus-Kasematten. Später, in den 1890er Jahren, züchteten die Gärtner Backes und Schneider Pilze im Ravelin „Pastetchen“. „Champignons in einer Pastete, durchaus keine Stilwidrigkeit“, schreibt das *Tageblatt* in jenem denkwürdigen Jahr 1933 als die Petrus-Kasematten erstmals touristisch erschlossen wurden.

Der *spiritus rex* dieser Valorisierung ist Jean-

Pierre Koltz (1909-1989), der 1932 von Staatsminister Joseph Bech beauftragt wurde, eine *roadmap* für die Erschließung der Kasematten auszuarbeiten. Über 300 Festungspläne, die im Preußischen Geheimarchiv in Berlin schlummerten, sowie tausende Dokumente wurden vom jungen Ingenieur akribisch erforscht. Im Winter 1933 konnten die Arbeiten am Konstitutionsplatz beginnen, wo zunächst die zugeschütteten Gänge freigelegt wurden – 1867 hatte man u.a. die Flanken-Schießscharten und Zugänge zugemauert. 30 Kubikmeter Schutt und Lehm mussten entfernt werden, um den Ausgang zur Bourbonschleuse freizulegen. Aus der alten, zu den Felsenkammern führenden Treppe im Ravelin „Pastetchen“ wurden 60 Kubikmeter Steintrümmer hinausbefördert. Die Errichtung einer neuen Verbindung zu den Kammern des „Pastetchen“ wurde unabdingbar, um eine zusammenhängende Besichtigung der unterirdischen Anlagen zu ermöglichen.

Am 22. Juli 1933 konnten die ersten Besucher – zunächst mit Fackeln – in Luxemburgs Vergangenheit am Konstitutionsplatz eintauchen. In der ersten Saison zählte man bereits 5.000 Besucher in den „längsten Kasematten der Welt“, wie es ein Werbeplakat des Künstlers Théo Kerg aus dem Jahre 1937 suggeriert. Als „neues Steckenpferd Luxemburgs“ würdigte die damalige Presse die Petrus-Kasematten, die während der beiden Weltkriege als Luftschutzbunker den Bürgern der Stadt zur Verfügung standen.

Seit 1977 fungiert das Luxembourg City Tourist Office als Betreiber der Petrus-Kasematten. Die Anlagen unter der „Gëlle Fra“ sind in die Jahre gekommen und Instandsetzungsarbeiten haben sich aufgedrängt. Am vergangenen 20. September fiel der Startschuss für ein neues Kapitel in der Geschichte der Petrus-Kasematten: Durch umfangreiche Sanierungsarbeiten werden die heutigen Sicherheitsstandards erfüllt und sollen an ein modernes Besucherkonzept gekoppelt werden. Voraussichtlich ab Sommer 2018 können in- und ausländische Besucher mit den Petrus-Kasematten 3.0 erfrischende Einblicke in das unterirdische UNESCO-Weltkulturerbe Luxemburg erlangen. ♦



© Guy Hoffmann